

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

11.1.1840 (No. 10)



Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 Kr. und 4 fl. 15 Kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gepaltene Zeitzeile über deren Raum 4 Kr. Briefe und Gelder franco

Nr. 10.

Samstag, den 11. Januar.

1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

\* Baden. Karlsruhe, 10. Jan. Im „Mannh. J.“ vom 9. d. findet sich folgender Artikel: „Vom Main, 4. Jan. Sicherem Vernehmen nach hat das preussische Gouvernement die Theilnahme (Theilnehmer?) des deutschen Zollverbands mit einer nicht angenehmen Neujahrgratulation beglückwünscht. Man behauptet nämlich, Preußen habe nach Ablauf des Vereinsterminals (1842) solche Propositionen gemacht, die nicht allein das bisher bestandene, gleiche Gesellschaftsverhältnis alteriren (alteriren?) und manchen Staaten bedeutende Geldverluste in alternatio (in Alternative?) stellen, nein, die auch gegen die politische Selbstständigkeit der andern Staaten streiten. Wenn diese Nachricht sich bewahrheiten sollte, so würden diejenigen, die von vornherein gegen eine Vereinigung mit Preußen aus Misstrauen gegen allenfalls spätere Nachtheile sich ausgesprochen, ein Triumphgeschrei erheben. Wir hegen die Hoffnung, daß kein Staat sich beengende Vorschläge gefallen lassen wird, und lieber die süddeutschen und andern Staaten von Preußen abtreten und bei Ablauf des Vereins, als ein Ganzes ganz so wie bisher, jedoch ohne Preußen einen Verein bilden werden, Preußen wird dann am meisten verlieren, und auch später seine Anträge bereuen. Bauen wir vertrauensvoll auf unsere Fürsten und deren Rathgeber.“ Dieser Artikel fordert eine Berichtigung. Unwahr ist, was man angeblich behauptet. Es liegen allerdings Propositionen vor zur Aenderung einiger Bestimmungen und Einrichtungen des Zollvereins. Es sind dies aber keinesweges Propositionen, die das bisher bestandene gleiche Gesellschaftsverhältnis auch nur im Geringsten alteriren oder einzelnen Vereinsgliedern bedeutende Geldverluste drohen. Es sind, wie sich ohnehin von selbst versteht, noch weniger Propositionen, die gegen die politische Selbstständigkeit irgend eines Vereinsstaates streiten. Nein, es sind Propositionen, hervorgerufen durch die Erfahrung, eingegeben durch ein acht soziales, auf Billigkeit Aller gegen Alle gerichtetes Streben, bestimmt zur möglichsten Vervollkommnung und zur dauernden Befestigung des Vereins, der zum materiellen Wohle Deutschlands glücklich und unerschütterlich besteht. Vergeblich werden Jene, die einst gegen eine Vereinigung mit Preußen sich ausgesprochen haben, Gelegenheit zum Triumphrufe erwarten. Vergeblich werden auch die Versuche seyn, Misstrauen gegen Preußen zu säen, dessen Verdienste um die Industrie und den Handel Deutschlands zu verkümmern.

Preußen. Breslau, 2. Jan. Die Kommunalverhältnisse der aus den ausgewanderten Tyrolern gebildeten Dorfgemeinde Zillertal sind vollständig geordnet. Der Ort besteht aus den Theilen Hohen-, Mittel- und Niedertal-Zillertal. In Hohen-Zillertal sind auf dem erkauften und dismembrierten Vorwerke Seidorf 10 mit 374 Morgen Land versehen und von 58 evangel. Seelen bewohnte Stellen entstanden. Dieser Theil gehört nach Seidorf. Mittelzillertal ist auf dem Gebiete des ehemaligen Berg-Vorwerks in Erdmannsdorf mit 41 Häusern und 940 Morgen Land gegründet und zählt 184 evangelische Seelen. Niedertal-Zillertal umfaßt 13 Häuser mit 332 Morgen, welche von Musikalstellen erkaufte wurden, und hat eine ev. Seelenzahl von 55. Mittel- und Niedertal-Zillertal gehört nach Erdmannsdorf. Von den 64 Häusern aller drei Theile sind 45 von den gegenwärtigen Besitzern derselben aus ihren Mitteln gekauft worden, die andern 19 haben ihre Stellen vorläufig in Zeitpacht genommen. Hohen-Zillertal ist zur Kirche und Schule nach Seidorf gewiesen. Mittel- und Niedertal-Zillertal bildet mit Erdmannsdorf den Pfarrbezirk der neubegründeten und mit 12,500 Rthlr. dotirten evangelischen Schule, welche mit 5 Morgen Acker, 120 Rthlr. fixirtem Gehalte, 22 Rthlr. Holzgeld und dem Schulgelde dotirt ist.

Bayern. München, 7. Jan. Heute hat die Eröffnung der Ständeversammlung unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden.

München, 5. Jan. Durch eine Bekanntmachung der Regierung wird das Publikum auf falsche halbe Guldenstücke aufmerksam gemacht. Indessen sind die Verfälschter derselben entdeckt und aufgehoben worden. Sie hatten ihre Herberge und Werkstätte in einem Privatgarten in einer hiesigen Vorstadt, wo sie der Gärtner, natürlich ohne Wissen des Eigentümers, aufgenommen hatte. Einer derselben war nicht allein ein Falschmünzer, sondern auch ein Wilddieb, und wurde bei dem Zusammenreffen mit einem herzoglichen Jäger verwundet. Er ging mit dieser Wunde zu einem Wundarzt, um sich kuriren zu lassen. Da aber alle Chirurgen den Auftrag haben, unbekannt Verwundete anzuzeigen, so wurde der Aufenthalt des Verwundeten entdeckt, und die ganze Gesellschaft auf diese Weise gefangen. (N. S.)

## Feuilleton.

### Eine fixe Idee. (Genrebild.)

(Fortsetzung.) Eines Tages traf ich durch Zufall mit ihm zusammen und fragte ihn, wie die Geschäfte gehen. „Die Geschäfte,“ entgegnete er, „die Geschäfte, o die gehen gut; allein so darf es nicht länger währen. Ist das eine Beschäftigung, die ich seit einem Jahre treibe? Die letzte Ausstellung habe ich mit lauter Krämmern bevölkert, die alle in der Uniform der Nationalgarde gemalt seyn wollten. Es ließe sich daraus eine ganze Legion bilden. Und dann die werthen Gehälften. Müste ich sie nicht mit goldenen Uhren, Ketten und weiß Gott, mit welchem sonstigen Plunder malen? Ueberglücklich dürfte ich mich noch schätzen, wenn ich dem theuren Paare nicht noch einen Kummel im Flügelleide beige-fellen und so den Rahmen des Familiengemäldes schließen müßte. Nein, das ist nicht zum Aushalten; da wollte ich noch hundertmal lieber Aushängeschilder schmieren. Aber hier schwöre ich, daß ich von heute an das Porträtmalen aufgeben.“ — „Was wollen Sie alsdann machen?“ — „Das weiß ich noch nicht; Genrebilder, Historienbilder, was mir gerade am meisten gefällt; mit einem Worte, ich werde nur noch für mich, für meinen Ruf, für den Ruhm arbeiten!“ — „Für den Ruhm! gut, es sey! allein der Ruhm ist eine ziemlich spärliche Nahrungsquelle; ich rathe Ihnen sehr, damit irgend etwas Haltbareres zu verbinden, und wäre es auch nur der Ertrag eines Krämmersbildnisses.“ Nach einiger Zeit besuchte ich meinen Mann wieder. Er war auf dem besten Wege, zu seinem vorgestreckten Ziele zu gelangen. Auf einem Speicher wohnend, den er sein Atelier nannte, und dessen ganzes Mobiliar aus einer ungeheuren, auf einem Gestell ruhenden Leinwand, einem Bett, einem Sessel und einigen Gypsmodellen bestand, war er glück-

Würzburg, 1. Januar. Endlich scheint der Winter bei uns einzuziehen zu wollen; wenigstens haben wir nun einige Grade Kälte und wenn das anhält, so wird doch noch eine Unterbrechung bei der Schifffahrt eintreten, die dann zur nähern Verhandlung wegen der beabsichtigten Dampfeschifffahrt auf dem Main dienen kann, der doch auch das Urtheil sachverständiger Schiffer, die noch meist auf Reisen sich befinden, zu Grunde gelegt werden muß, denn mehrere behaupten fortwährend die Unthunlichkeit der Ausführung wegen so verklärter Stellen, daß die Befestigung unmöglich scheinen will. So viel ist gewiß, daß die Verhandlungen, die nach jedem etwas hohen Wasserstand vorkommen, die Fahrbahn auf Nachen sehr beschränken. So befinden sich auch wieder, nach dem nun kaum verlaufenen höheren Wasserstand, ganz nahe an hiesiger Stadt Verhandlungen, welche dieser Tage Schiffe zu Thal Stundenweise auf derselben Stelle fesselten. (N. S.)

Hannover. Hannover, 6. Jan. Dem Stadtdirektor Rumann ist in diesen Tagen eine Resolution der Justizkanzlei insinuiert worden, nach welcher das Kabinett die vom Magistrat beantragte und von der Justizkanzlei geforderte Mittheilung der beim Kabinett befindlichen Akten über die Wahlen der Deputirten des Bauernstandes der Provinzen Bremen, Lüneburg, Hoya-Diepholz und Calenberg abgelehnt hat. (Kassel. Allg. Ztg.)

Sachsen-Weimar. Jena, 2. Jan. Nach dem vor Kurzem erschienenen amtlichen Verzeichnisse der Lehrer, Beamten und Studierenden auf hiesiger Universität hat die Zahl der letztern auch in diesem Semester zugenommen. Dieselbe beträgt 450, also 14 mehr als im vorigen Semester, oder 218 Inländer; der Theologie widmen sich 158, oder 74 Inländer und 84 Ausländer; der Jurisprudenz 131, oder 74 Inländer und 57 Ausländer; der Medizin 65, oder 37 Inländer und 28 Ausländer; endlich den verschiedenen philosophischen Fächern 96, oder 33 Inländer und 63 Ausländer. Jena ist sonach nächst Heidelberg und Berlin diejenige Universität, welche am stärksten von Ausländern besucht wird. Die Zahl der Lehrer ist 70; nämlich in der theologischen Fakultät 5 ordentliche, 3 außerordentliche Professoren und 1 Privatdozent; in der juristischen Fakultät 8 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren und 2 Privatdozenten; in der medizinischen Fakultät 5 ordentliche, 4 außerordentliche Professoren und 1 Privatdozent; in der philosophischen Fakultät 14 ordentliche, 8 außerordentliche Professoren und 3 Privatdozenten; endlich 11 Lehrer der freien Künste. Neugestellt wurden als außerordentliche Professoren der vormalige Lehrer der Botanik an der landwirthschaftlichen Akademie zu Elbena, Dr. Langenthal, und der als Schriftsteller im Fache der Sanskritliteratur bekannte Privatgelehrte Dr. Brochhaus aus Leipzig. Der seitherige ordentliche Professor der Theologie Dr. Stidel ist als ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen und Literatur in die philosophische Fakultät versetzt worden. Der Fleiß und die Ordnung der Studierenden sind musterhaft. (Leipz. Allg. Ztg.)

## Belgien.

Brüssel, 5. Jan. Hr. Vandeweyer reist morgen wieder nach London ab, wo er seine Funktionen als Botschafter wieder antreten wird. — Die Prophezeiung von dem Untergange der Welt auf morgen, den 6. Jan., zwischen 11 Uhr und Mitternacht scheint Einfluß auf die leichtgläubigen Gemüther ausgeübt zu haben. Man versichert uns, daß fast alle Kirchen Brüssels bis 9 Uhr Abends für die Beichte der zahlreichen Gläubigen, die sich dort drängten, offen geblieben sind.

Lüttich, 4. Jan. Im „Journal de Liège“ liest man: „Mit lebhaftem Vergnügen vernehmen wir, daß die Unterhandlungen in Betreff der Maaschifffahrt, wie es scheint, von dem glücklichsten Erfolg werden gekrönt werden. In Folge des verständigen Eifers unserer Kommissare, die sich auf ein bis jetzt unbemerkt gebliebenes Dokument gestützt haben, können wir hoffen, daß unser schöner Fluß nicht dem unseligen System, das in diesem Augenblicke besteht, unterworfen bleiben werde.“

## Dänemark.

Altona, 2. Jan. Einer im „Alton. Merk.“ enthaltenen Nachricht zufolge, hat die Landesversammlung von Norddithmarschen unterm 7. Okt. v. J. beschlossen, an die hohe deutsche Bundesversammlung eine Beschwerdeschrift zu erlassen wegen des von der Regierung verweigerten Gehörs in Sachen der neuen Zollabgabe, von welcher sich die Landschaft erimirt glaubt.

lich und zufrieden; er überließ sich ganz der Liebe für seine Kunst, aber er war an seinem letzten Sou; auch sah ich ihn nie so stolz. „Sehen Sie,“ sagte er mit triumphirender Miene, „diese Leinwand, bewundern Sie diesen Mädchenkopf, die Haltung, die Grazie der ganzen Figur, deren Umrisse sich unter der weißen Tunika zeichnen. Dieses, mein Lieber, ist mein Werk; in einem Jahre wird es vollendet seyn und in dem Museum mit dem Namen Charles Bellesal in ganzer Schrift prägen.“ Ich bewunderte das Bild, denn die Zeichnung verrieth wirklich großes Talent. Aber auch ich hatte meine fixe Idee. Nachdem ich es einige Minuten genau betrachtet, wandte ich den Kopf und rückte mit meiner gewöhnlichen Frage heraus: „Und die Geschäfte?“ — „Geschäfte! großer Gott, darnach frage ich nicht mehr; ich kümmere mich so wenig darum, daß ich vielleicht in großer Verlegenheit wäre, wenn ich Ihnen sagen sollte, wo ich morgen zu Mittag speisen werde; in meinem Kosthaus machen mir die Leute sehr saure Gesichter, und ich habe guten Grund, zu vermuten, daß man sich dieser Tage weigern wird, mich fern zu bedienen. Sie können sich wohl denken, daß ich darüber nur läche. Die Leute verlieren meine Kundschaft, ich gehe anderswo hin und damit Punktum. Was das Geld betrifft, so bleibt es ausgemacht, daß sie nichts erhalten, bis mein Gemälde vollendet und verkauft ist; so lange müssen sie warten. Ich bin ganz ruhig, mögen sie es auch seyn. Wenn ich indessen sage, ich sey völlig ruhig, so ist dieß doch nicht so ganz richtig; eine Sache quält mich wohl ein wenig: mein verdammt Haus eigenthümer droht mir nämlich mit gerichtlicher Verfolgung; er will meine Mobilien mit Beschlagnahme belegen lassen, wenn ich mich nicht bereit erkläre, ihn statt der Zahlung des schuldigen Mietzinses abzuloufteren. Nun aber hat er mir das allerflächste, gemeinste Gesicht, das man finden kann, und Sie kennen meine alte Antipathie. Gleichwohl werde ich am Ende daran glauben und diese Wille ver-

Baden, ist am  
n Kindern ge-  
nur mit Vor-  
Berlassenschaft-  
selben  
Ehelungskom-  
Pfarrkirche um  
prüche nur auf  
werden kön-  
übiger auf die  
biger auf-  
ster in Schries-  
es mit seinen  
gahrt auf  
0,  
iger desselben,  
zuletzt, unter  
die Nichter-  
nen beitretend  
rladung.)  
den 21. Dez.  
gentia Leidet,  
e andauernden  
ch in neapoli-  
Erbschaft der  
bertha Zimmer-  
zur Erbtheil-  
daß, im Falle  
denjenigen  
e, wenn der  
icht mehr am  
räklusiv-  
er gegen die  
h man von  
werden alle  
er Ansprüche  
n.  
egele.  
benliqui-  
r von Gemo-  
sonnen, mit  
ndern.  
dieselbe eine  
der auf  
so gewisser  
iter von hier  
olfen werden  
umpf.  
A. j.  
huldenli-  
oseph Weiß  
d wird Tag-  
hren auf  
nem Grunde  
hat hat sol-  
Anschlusses  
oder durch  
waigen Vor-  
zugleich die  
nischlich der  
er Forderung  
Nachlass-Ver-  
ständigerans-  
legten Punkte  
einenden als  
hen werden.  
e such.)  
d zu kaufen  
Karlsruher  
ar. (Em-  
mente n.)  
inem hohen  
blikum seine  
Klarinetten,  
unter Zu-  
ken zu em-  
b Industrie  
Manf.



Frankreich.

Paris, 7. Januar. Pairskammersitzung. Tagesordnung: Fortsetzung der Adressebitten. Hr. v. Fezensac, ehemaliger Gesandter in Spanien, erwiderte auf die gestern über die spanischen Zustände von Hrn. v. Noailles gehaltene Rede. Der Marquis von Dreux-Brezé nahm hierauf das Wort, dann Hr. Pelet de la Lozere. Am Ende entwickelte Hr. d'Harcourt sein Amendement über Polen, es wurde aber nicht angenommen. Die Adresse wurde ohne alle Veränderung von 146 gegen 17 Stimmen angenommen. — Deputirtenkammersitzung. Die Versammlung ist überaus zahlreich. Man liest auf Befehl des Präsidenten den Adresseentwurf vor. Die Kammer bestimmt, nach Anhörung desselben, den kommenden Donnerstag zum Anfang der allgemeinen Verhandlung. Die Kammer hat den Entwurf im Ganzen günstig aufgenommen. Die Stellen, wo von einer Nationaldynastie, einer parlamentarischen Regierung und der Rentenherabsetzung die Rede ist, wurde mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen, so wie die Abschnitte über Afrika und die poln. Volksthümlichkeit. — In der gestrigen Sitzung der Pairskammer trat nach Abgang der Post Graf von Tassier auf; er wünscht, daß in Zukunft die Traktate kein todter Buchstabe seyen. Der Redner spricht von dem Zustande Polens und dem dort herrschenden Glaubenszwang. Marshall Soult antwortet: Frankreich würde keine Traktatenverletzung gestatten. Graf von Harcourt wünscht, daß in der Adresse ein Paragraph über Polen, wie vergangenes Jahr geschah, eingeschaltet werde. (Es werden 4 Paragr. nach einander angenommen.) Der Marquis v. Dreux-Brezé spricht über den 5ten Abschnitt in Bezug auf Spanien. Der Minister des Innern erwidert dem legitimistischen Redner auf die schlagendste Weise. Marshall Soult antwortet ebenfalls auf die Erwiderung des Marquis Dreux-Brezé. Die Pairskammer dauerte gestern 5 volle Stunden. Von den Deputirten waren so viele anwesend, daß die für sie bereit stehenden Plätze alle besetzt und die bedeutendsten Abgeordneten froh waren, in den Seitengängen unterzukommen. — Man glaubt, der Herzog von Orleans, der gestern in Begleitung seines Bruders, des Herzogs von Nemours, in der Pairskammer erschienen war, werde heute das Wort nehmen, um diese, so wie die Deputirtenkammer anzugehen, ihn nicht an der Theilnahme am Krieg in Afrika zu verhindern. Wenigstens wünscht der Prinz, daß man ihm freie Wahl lasse; so äußerte derselbe schon in einer Abendgesellschaft des Hrn. von Mole. — Der Abbé Dupauloup ist mit der Trauerrede auf den Erzbischof von Paris beauftragt. — Der Ausschuß der spanischen Rentenhaber hat, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß die madrid. Regierung unterm 21. Dez. verordnet, von den H. Kaffite, Ardoin und den andern Wechselhäufern ein beträchtliches Depositum öffentlicher Effekten, welche als Bürgschaft des letzten Anlebens und der Dividendenbezahlung bei ihnen deponirt waren, abzufordern, sich beeilt, in die Hände der Banquiers eine Einsprache gegen Abgabe dieser Effekten niederzulegen. Doktor Pacudes hat als Vorstand des Ausschusses auch den spanischen Finanzminister vermittelst des königlichen Prokurators von diesem Schritte in Kenntniß gesetzt. Ueberdies hat sich das Komite an den Rathspräsidenten und Hrn. Passy gewendet, damit sie das ihrige zur Hintertreibung dieser zum Nachtheil der spanischen Gläubiger erdachten Maßregel beitragen. — Man liest im heutigen "Moniteur": Mehrere Blätter haben berichtet, daß die unerwartete Reise des Herzogs von Bordeaux nach Rom ernstliche Mißverständnisse zwischen dem heiligen Stuhl und der Regierung des Königs veranlaßt hätten. Der Graf Latour Maubourg, franz. Botschafter, hätte in dieser Beziehung gegen den Kardinal - Staatssekretär eine wenig angemessene Sprache geführt; es habe die päpstl. Regierung durch den Internuntius des heiligen Stuhls in Paris ihr Erstaunen darüber zu erkennen gegeben; die Dinge wären sogar so weit gekommen, selbst einen Bruch mit dem römischen Hofe befürchten zu lassen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß an diesen von Unwissenheit zeugenden und böswillig erdachten Gerüchten nichts Wahres ist. Dieser Inzidenzpunkt, dem der Parteigeist eine übertriebene Wichtigkeit gegeben, war, nachdem die Mittheilungen zwischen beiden Kabinetten ausgewechselt worden, nicht von der Art, die freundschaftlichen Beziehungen, die zu jeder Zeit der heilige Stuhl mit der Regierung des Königs unterhalten hat, und die auf das wohlverstandene religiöse Interesse gegründet, zu stören. Der röm. Hof hat nicht einen Augenblick zu beweisen aufgehört, daß er den größten Werth darauf legt, ihnen diesen Charakter zu bewahren. Wir glauben übrigens, daß der Aufenthalt des Herzogs von Bordeaux in Rom nicht von langer Dauer seyn wird. Seine Abreise nach Neapel schien nach den letzten Nachrichten sehr nahe zu seyn. — Paris hat im Jahr 1839 ohngefähr so viel verbraucht, wie im Jahr 1837, nur der Verbrauch an Rindfleisch nimmt immer mehr ab; es wiederholt sich deshalb das Gerücht, die Staatsverwaltung beschäufte sich mit einem Gesetzesvorschlag, die Einfuhr des fremden Rindviehes in Frankreich zu erleichtern. Bekanntlich hat der pariser Stadtrath sich schon über diese Maßregel in ähnlichem Sinne ausgesprochen. — Aus den Antillen sind traurige Berichte eingelaufen: auf Martinique fängt man inzwischen an, die durch das letzte

Erdbeden zerstörten Häuser wieder aufzubauen. Stürme haben auf dieser Insel neuerdings wieder vielen Schaden angerichtet. — Porto Rico befindet sich durch die spanischen Wirren in einem mißlichen Zustande.

\* Paris, 7. Jan. Folgendes ist der in der heutigen Deputirtenkammersitzung verlesene Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede: "Sire! §. 1. Seit dem Schlusse der letzten Session ist die innere Ruhe nicht mehr gestört worden. Die Deputirtenkammer freut sich in dem Gedanken, daß ihre treuegünstige Mithilfe zu deren Befestigung beizutragen vermocht. §. 2. Der öffentliche Frieden ist notwendig zur Thätigkeit der Arbeit, zum Fortschritt des Gewerbfleißes. Er wird gesichert durch die Achtung vor Staatseinrichtungen und durch den Gehorsam gegen die Gesetze. §. 3. Das arbeitsthätige und freie Frankreich weiß dies. Es will die Güter alle, deren es genießt, sich erhalten. So hat sich der älteste Ihrer Söhne, Sire, auf einer denkwürdigen Reise theilnehmend ausgesprochen, und Frankreich wird einen Jhnen so theuern Zeugen nicht widerlegen. Die überall dem Reisenden eifrig sich zudrängenden Einwohnerchaften brachten Ihnen durch ihn gerne die Huldigung ihrer treuen Zuneigung dar. Ueberall machte seine Gegenwart die Gesinnungen volksthümlich, die er uns einflößt. Ueberall rief sie ein neues Vertrauen in den Bestand unserer Staatseinrichtungen, einen fortan unveränderlichen Glauben an die Zukunft Ihrer Dynastie hervor. Ja, Sire, sie haben sich noch fester geknüpft die Bande, die uns diesem edeln Fürstensohne, Ihrer Hoffnung und der unsern, und an seine, gleich ihm immer zu großherziger Selbstaufopferung für Frankreich bereiten, Brüder einten. §. 4. Ihre Verhältnisse zu den fremden Mächten haben einen friedlichen und wohlwollenden Charakter, wie ihn das gemeinsame Interesse Europas vorschreibt, sich erhalten. Durch seinen Biederfinn (loyauté) und seine Mäßigung hat Frankreich die Ruhe der Welt gerettet. Unsere Würde steht unter der Obhut unserer Macht. §. 5. Diese Ruhe ist nicht lange durch die Ereignisse unterbrochen worden, deren Schauplatz der Orient war. Unsere Flagge, vereint mit derjenigen Großbritanniens und ein Zeugniß unseres treuen Haltens am Geiste der dem wahren Interesse der beiden Länder so angemessenen Einigung, hat ob den unmittelbaren Gefahren, welche das ottomanische Reich lausen konnte, gewacht. Die Anstrengungen Ihrer Regierung haben den Lauf der Feindseligkeiten aufgehalten, der thätige Krieg (la guerre active) hörte auf. §. 6. In diesen wichtigen Verhältnissen ist die Stellung Frankreichs eine große und uneigennützig. Seine Staatskunst bleibt unverändert dieselbe. Es duldet nicht, daß irgend eine europäische Macht die Unabhängigkeit oder die Ganzheit (intégrité) dieses Reichs bedrohe, dessen Bestehen (existence) so notwendig zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens ist. Aber indem es [Frankreich] zeitgeheiligte Rechte stützt, trägt es den Ereignissen Rechnung und gibt neue Rechte nicht preis. Der Vertrag, der so verschiedene Interessen zu vereinigen haben wird, muß gleichbillig seyn, um allen einen dauerhaften Bestand zu sichern. Gew. Maj. hofft, daß eine bestriedigende Lösung durch die Gesinnungseinigung (accord) der großen Mächte friedlich bald herbeigeführt seyn wird. §. 7. Bei allen Fragen, die die Welt theilen, ruft Frankreich nur die Gerechtigkeit an; es spricht nichts an (réclame), als die Achtung aller Rechte. Wie konnte es aufhören, Europa diejenige der uralten politischen Nationalität und die verkauften Bürgschaften ins Gedächtniß zu rufen, welche durch Staatsverträge einem großherzigen Volke gegeben worden waren, dessen Unglück die Zeit noch schwerer zu machen scheint. §. 8. Ein glücklicher Wechsel ist in der Lage Spaniens vorgegangen. Der Bürgerkrieg zwar, der seit so vielen Jahren dieses Reich verheert, ist nicht erloschen; allein ein großer Theil der Nordprovinzen ist dem Frieden zurückgegeben; die Stabilität des konstitutionellen Throns Isabels II. darf keine Besorgnisse mehr einflößen, die Hoffnung der Gegenumwälzung ist auf immer zerstört. §. 9. Wir wünschen uns mit Ihnen, Sire, zu diesem wichtigen Ergebnisse Glück. Die Kammer, die es mit allen ihren Wünschen herbei rief, hat dazu dadurch beigetragen, daß sie mit Vereiferung zur Verfügung Ihrer Regierung Hilfsquellen [Geldmittel — resources] stellte, die jene von ihr in der letzten Session verlangte. Durch die wirksame Anwendung dieser Mittel, durch die treue Ausführung der Verträge von 1834 hat sie [die Regierung] in Uebereinstimmung mit der k. großh. Regierung die letzten Ereignisse begünstigt u. zu den Erfolgen mitgeholfen, welche die weise Staatskunst der Königin-Königin u. die Tapferkeit ihres Heeres erlangten. §. 10. Der Vertrag, den Sie mit Mexiko, nach einer für unsere Seemacht glorreichen Waffenthat, abschlossen, erhält seine Vollziehung. Dieser Freistaat erfüllt seine eingegangenen Verpflichtungen. §. 11. Die Blokade der argentinischen Republik hält noch eines unserer Geschwader zurück. Die Kammer wünscht (désire), daß die neuen Streitkräfte, die unlängst nach diesem Punkte entsendet worden sind, die uns gebührende Genugthuung beschleunigen mögen. §. 12. Der Krieg ist kürzlich in Afrika ausgebrochen. Ein plötzlicher feindlicher Angriff (une attaque subite) hat die Sicherheit unserer Niederlassungen und die vertrauende Freude, welche die Anwesenheit Ihres Sohnes im Schoße des Heeres und der Einwohn-

Das jüngste Jahr zum Geschenk euch gebracht; Und welchem der Wohlklang bezaubernder Töne Begründet die Herzen gewinnende Macht.

Verschiedenes.

\* Stuttgart, den 10. Jan. Das königl. Hoftheater hat gegenwärtig Gäste aus Spanien. Herr Campubi und die Demoiselles Manuela und Lopez, erste Mitglieder des Ballets am königl. Theater zu Madrid, sind bereits zwei Mal aufgetreten und haben mit dem allgemeinsten Beifall ihre Tanzkünste gezeigt: sie wurden beide Male gerufen. — Uebermorgen findet die erste Aufführung des [dem kais. röm. Publikum bereits bekannten] Kuranda'schen Trauerspiels „die letzte weiße Rose“ auf der hiesigen Bühne statt.

In Berlin bildet das Gespräch des Tages eine von Dieffenbach glücklich vollführte Operation, und regt ihrer Neuheit wegen zur allgemeinsten Bewunderung auf. Im November versuchte nämlich Dieffenbach zum erstenmale an einem lebenden Knaben (an welchem Namen hat Strohmeier wohl gewagt, ähnliche Versuche zu machen) die Durchschneidung des inneren geraden Augenmuskels, um denselben vom Schielen zu heilen; der Erfolg war durchaus günstig, und Dieffenbach gab darüber Auskunft in der medizinischen Zeitung. Vor wenigen Tagen hat nun der muthvolle Mann vor einer zahlreichen Versammlung von Aerzten und Studenten in der Charité eine gleiche Operation an einem zehnjährigen Knaben vollführt, die gleichfalls durch einen glücklichen Erfolg belohnt wurde. Es war dieses die erste Operation von Strabismus, welche öffentlich, und die zweite, welche jemals gemacht worden ist. Der Knabe ist durchaus wohl, das Uebel radikal gehoben, und der Knabe kann fortan sein erwähltes Metier, Buchdrucker, fortsetzen, woran er früher durch das Schielen durchaus gehindert war.

(Eruption in den Krater des Wejuus.) Ein französisches Blatt, der Voleur vom 25. Dezember, meldet ohne Quellenangabe, die Focher eines ungemein reichen englischen Bankiers, Namens Miss Anna Wilson, habe sich am 22. Dezember 1839 aus Liebesverzweiflung in den Krater des Wejuus gestürzt. Ein junger schöner Lazzarone (!) von 19 Jahren soll der Gegenstand ihrer Liebe gewesen seyn.

schlucken müssen, denn mein großes Gemälde darf nicht aus dem Hause; hier habe ich es angefangen, hier muß es auch vollendet werden; zudem wären die verdammten Manichäer im Stande, es mit dem Uebrigen wegzunehmen." — „Sehr gut, nur Muth, mein Freund, beharren Sie bei Ihren Gesinnungen, so werden Sie bald so weit kommen, das verspreche ich Ihnen; ich verweise noch nicht daran, Ihnen meinen nächsten Besuch an dem Orte abzustatten, den Sie als den Tempel des Ruhmes betrachten: im Hospital." — „Dort wie anderswo werden Sie mir willkommen seyn." — „Auf Wiedersehen also!" (Fortf. folgt.)

Charade.

Mein Erstes erscheint als liebliche Blüthe,  
Mit jugendlich reizender Anmuth geschmückt,  
In holder Kamönen Zaubergebiete,  
Wo immer sein Nahen erfreut und entzückt.  
Entschwinden auch wieder die schönen Gestalten,  
So bleibt im Gedächtniß mein Zweites zurück,  
Und zeigt des Ersten bezauberndes Walten,  
Aufsteigend in holder Erinnerung dem Blick;  
Und ob dann die lieblichste Anmuth erscheint  
Im zarten Gewande der reinsten Natur,  
So bringt, wenn das Erste dem Zweiten sich einet,  
Mein Ganzes nur grimme Karikatur.  
Doch wenn euch vom Ersten mein Zweites wird geben  
Vom strahlenden Glanze den Wiederchein,  
So werden in reizenden Jügen erheben  
Sich Anmuth und Jugend im Blütenverein;  
Ein strahlender Liebling der holden Kamöne  
Dann wunderlieblich entgegen euch lacht,  
Den — freudig erkennet ihr's — in reizender Schöne



nerschaft verbreitet hatte, gestört. Die uns angethane Beleidigung (offense) muß gegütigt werden. Der Feind muß dauernd eingeschreckt, seine Macht niebergeschlagen werden. Neue Truppen haben bereits das Mittelmeer überschifft. Der Krieg wird mit einer Kraft betrieben werden, die seine Dauer abkürzen wird. Die Kammer sieht es als eine dringliche Pflicht an, der Regierung alle Mittel zu gewähren, deren Anwendung die Umstände notwendig gemacht haben. Jenes Heer, das für uns steht, darf auf den sorgsamsten Eifer und auf den Beistand aller großen Gewalten des Staats zählen: ihr Blut ist das unsere, und kein Opfer soll uns zu hoch dünken für das Wohlfeyn (bien être) unserer Krieger und die Ehre unserer Waffen. Nach dem Siege — zweifeln wir nicht — wird sich Ihre Regierung, im Verein mit den beiden Kammern damit beschäftigen, die definitiven Mittel aufzufuchen, um die Sicherheit und die Stabilität der Niederlassungen zu gewährleisten, welche Frankreich in Algerien beibehalten will. §. 13. Gew. Maj. zeigt uns an, daß der Stand unserer Finanzen verfallen ist, die aus der gegenwärtigen Lage Afrikas hervorgehenden außerordentlichen Lasten zu bestreiten. Wir hoffen, daß er uns gleicherweise verstaten wird, uns in dieser Session mit dem Entwurf der Heimzahlung (remboursement) eines Theils der Staatsschuld zu beschäftigen, und daß Ihre Regierung die Initiative eines Vorschlags wird ergreifen können, den bereits die Stimmen (suffrages) der Kammer mehr als einmal willkommen geheißen (accueilli) haben. — §. 14. Die von der letzten Session unentschieden gelassene Zuckerfrage hat eine provisorische Lösung erhalten, der über diese Materie vorgelegt werdende Gesetzesentwurf wird der Gegenstand der genauesten Prüfung seyn. Die zahlreichen Interessen, die er zu gleicher Zeit zu berücksichtigen hat, empfehlen ihn unseren ernstesten Betrachtungen an. — §. 15. Mit großem Vergnügen vernehmen wir die verheißene Vorlage von Maasregeln zur Besserstellung des Looses der Unteroffiziere und Soldaten. Das Interesse der Armee nimmt eine bedeutende Stelle in Ihren Gedanken ein, Sire, und in den unsrigen. [§. 16. und 17. verheißt lediglich die sorgfältige Prüfung der weiteren Gesetzesentwürfe.] §. 18. Sire! Es ist nicht das erste Mal seit dem Tage, da das Land Sie erwählt hat, daß die Deputirtenkammer vor dem Throne erscheint und ihre Stimme hören läßt. Sie hat den Beruf erhalten, in seiner Unversehrtheit (intégrité), in seiner Reinheit jenes System schützender Staatseinrichtungen (des institutions tutélaires) aufrecht zu erhalten, dessen Bewahrung Gew. M., in Uebereinstimmung mit dem Volkswunsche (vœu public), jetzt ihrer Vaterlandsliebe anempfiehlt. Die Zeit, die unsere Gesetze vervollkommen wird, wird die Unversehrtheit unserer Staatsgrundrichtungen achten. Es sind nun bald zehn Jahre, daß Frankreich sich entschieden hat, durch die Zufallsverfahren (hazards) einer Staatsumwälzung hindurch zwei unschätzbare Güter zu suchen: eine nationale Dynastie, eine parlamentarische Regierung. Sire, diese Dynastie, es ist die Ihrige, diese Regierung, es ist die von der Charte von 1830 gegründete! Möge sie sich von Tage zu Tage mehr befestigen und entwickeln. Alle Gewalten, die sie bilden, unabhängig und einig, behalten ihre Gerechtigkeiten (prérogatives) bei und achten deren Grenzen. Mögen sie frei seyn, und stark und gemäßig, und möge das öffentliche Wohl aus ihrem Zusammenwirken hervorgehen. Unsere Mitwirkung wird der verfassungsmäßigen Monarchie niemals entzogen: sie kann auf unsere treue Unterstützung zählen. Vergebens treiben sich noch unsinnige Leidenschaften um. Die Faktionen haben keine Zukunft fürder. Frankreich steht Ihnen für ihre Unmacht. Die Verunft und der Nationalwille wachen über den Fürstenthum, den sie erhoben; Ihre Rechte sind mit den unsren verschmolzen, und der Glanz Ihrer Krone ist wesentlich für die Größe des Vaterlandes!

\*r. Paris, 7. Jan. Telegraphische Meldung. Toulon, 3. Jan.: „Blida, 31. Dez. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. Eine unter meinen Befehlen stehende Kolonne hat die Truppen Abd-el-Kader's zwischen dem obern Lager von Blida und der Schiffs angegriffen. Der Feind hat eine vollkommene Niederlage erlitten; drei Fahnen des Kalifats von Milliana, eine Kanone, eine große Anzahl Gewehre und die Trommeln des Feindes sind in unsern Händen geblieben.“ — Auf gewöhnlichem Wege sind zwei amtliche Berichterstattungen eingetroffen: die eine datirt aus Mostaganem vom 16. Dez., deren Hauptinhalt bereits bekannt; die zweite aber unter'm 28. Dez., 1 Uhr Morgens, verdient genauere Beachtung. Der Kontreadmiral von Bougainville erzählt nämlich, was sich in Cherchel [s. gestr. S. 3.] ereignet. (Dieser Bericht ist ganz unerklärlich dunkel.) Die Araber wollten durchaus das gescheiterte Schiff, eine Brigg, nicht verbrennen lassen. Die Franzosen kehrten erst dann in ihre Boote zurück, als sie keinen Pulvervorrath mehr hatten. Von 70 Mann sind 4 getödtet und 21 verwundet worden. (Man weiß bis jetzt noch nicht, was es eigentlich für ein Kaperschiff war.)

\*r. Algier, 28. Dez. Ein im heutigen „Moniteur algérien“ veröffentlichter Tagesbefehl des Generalgouverneurs vom 26. d. M. bildet die Truppen der Provinz Algier in zwei Divisionen und ein Reservekorps. Die erste Division soll unter dem Befehl des Generals d'Houdetot stehen, und ihr Hauptquartier zu Duera haben; die zweite, unter Generalmajor Kostonan, zu Birkhem. Die Reserve kommandirt Generalmajor Dampierre, mit dem Hauptquartier zu Algier.

— Man schreibt aus Martinique vom 17. Nov.: Am 11. eröffnete der Gouverneur, Kontreadmiral v. Moget, den Kolonialrath mit einer längeren Rede. Am 15. überreichte der Kolonialrath seine Antwortadresse. In derselben dankt der Kolonialrath der Regierung für die den Zuckerplantagen gewährte Erleichterung, obgleich sie noch nicht vollständig allen Schaden gut mache. Die Sklavenfreilassung erklärte er für eine Unmöglichkeit, für einen Frevel gegen die Schwarzen, weil diese dadurch in die Barbarei zurückwürden, so wie gegen die französischen Einwohner, welche dadurch dem Raub und Mord preisgegeben würden. Der Kolonialrath von Guadeloupe beschränkte sich in seiner Antwortadresse auf die Forderung gleichen Schutzes für Kolonialzucker, wie für den aus Rußland, und stellte in Betreff des Plans der Sklavenfreilassung die Kolonie dem Schutze der Verfassung und des organischen Gesetzes von 1833 anheim.

**Großbritannien.**

London, 3. Jan. Die Angabe französischer Blätter, daß Lord Ponsonby aus Konstantinopel zurückberufen werde, wird vom „Globe“ mit dem Beifuge für falsch erklärt, daß der Gesandte das volle Vertrauen seiner Regierung genieße, und daß sein gewandtes Benehmen bei Erfüllung seiner schwierigen Geschäfte unter so kläglichen Umständen unbedingte Billigung gefunden habe.

— Im südwestlichen England, an der Küste der Grafschaften Dorset und Devon, zwischen Lyme und Sidmouth, wurde vom 24. bis zum 27. Dez. eine Reihe von Erdstößen verspürt, welche eine Anzahl Häuser zerstörten und große Erdspalten hervorbrachten.

**Italien.**

Kirchenstaat. Rom, 31. Dez. Die neue Vermehrung des Postenlaufs nach dem Norden wird mit dem neuen Jahr ins Leben treten, so daß wir fünfmal jede Woche Briefe aus Deutschland über Bologna erhalten und dahin abschicken können. Toscana hat sich noch nicht entschließen können, dieser Uebereinkunft beizutreten, wohl aber hat Neapel sich deshalb an die hiesige Regierung gewendet, und man hofft, daß die Unterhandlungen ein glückliches Resultat herbeiführen werden.

**Spanien.**

Madrid, 24. Dezbr. Hier in Madrid fanden am vergangenen Sonntage die Wahlen der Personen statt, welche die Mitglieder des alljährlich zu erneuernden Ayuntamiento zu ernennen haben. Unstreitig üben letztere einen unmittelbar weit fühlbarern Einfluß auf das Wohl oder Wehe der Bürger aus als die das ganze Land vertretenden Cortes; die Polizei, die Verwaltung des städtischen Gutes und andere sehr ausgedehnte Befugnisse liegen dem bestehenden Gesetze zufolge (es rührt noch aus der Periode von 1820 her) dem Ayuntamiento ob. Die verschiedenen Parteien hatten sich daher weidlich zum Kampfe gerüstet; allein die Graltriten ließen den Moderirten bei weitem den Rang ab. Auftritte, die an die ersten Zeiten der französischen Revolution erinnern, ereigneten sich dabei. In Folge des Gesetzes finden diese Wahlversammlungen Sonntags, nachdem die letzte Messe gelesen ist, in den Pfarrkirchen statt, und Jedermann wird nach Angabe seines Namens und Gewerbes (worüber indessen keine Kontrolle ausgeübt wird) zur Abstimmung zugelassen. Sobald nun die Stunde erscheint, stürzen die Wähler in die Kirche; die Patrioten kann man sogleich erkennen; sie behalten ihre Hüte auf, rauchen Zigarren, und bemächtigen sich des vor dem Hauptaltar aufgeschlagenen Lisches, um sofort aus ihrer Mitte das Bureau zusammenzusetzen, wozu denn im Voraus die wenigen des Schreibens kundigen Männer ausgesucht werden. So oft sich nun ein Moderirter dem Lische naht, um seine Stimme abzugeben, entsteht ein lautes Geschrei: „Ein Fraß, ein Krebs!“ (Anspielungen auf retrograde Gesinnungen) und bescheiden zieht sich der Absolutist zurück. In einer der Pfarrkirchen sah ich den Herzog von Hija erscheinen, und sich dem vorsitzenden Wahlmanne, einem schmutzigen Lischergesellen, nennen. „Sprechen Sie lauter, fuhr dieser ihn an, wer sind Sie?“ Der Herzog, einer der bekanntesten Männer von Madrid, Grande von Spanien und Oberkammerherr der Königin, nannte sich abermals. „Was Herzog! erwiderte der Handwerker; ich muß wissen, von welchem Gewerbe Sie leben!“ Lauter Beifall erscholl, und der sechzigjährige Herzog zog sich zurück. Dabei muß ich Ihnen bemerken, daß in keinem Lande der Welt eine solche Gleichheit der Stände herrscht, wie in Spanien; der vornehmste Mann würde es nicht wagen, sich gegen den geringsten Tagelöhner etwas herauszunehmen, und der erste Grande von Spanien macht im geselligen Leben keine Ansprüche. Die stolzeste Haltung nehmen in Spanien gerade die Bettler an; Niemand reicht Ihnen etwas, aber jeder erwidert höflich ihren Gruß. Sie können leicht denken, was für ein Gemeinderath aus solchem Holze gehauen wird. Je mehr derselbe sich an Gegenständen der öffentlichen Achtung verständigigt, für um so liberaler gelten seine Mitglieder. Von den ältesten Zeiten her wurde in dem hiesigen Theater eine große reich decorirte Mittelloge für die königliche Familie offen gehalten, und das Bild der jungen Königin war darin aufgestellt. Links von derselben hatte das Ayuntamiento eine kleinere Loge inne. Vor einiger Zeit aber ließ diese Volksbehörde das Bildniß der Königin entfernen, und Akaden und Regidoren nahmen selbst die Mittelloge ein. Sie waren indessen so höflich, der Königin-Regenten sagen zu lassen, sie würden für jedesmal, wo es ihr belieben sollte, das Theater zu besuchen, die Loge ihr abtreten! (Deutsche Bl.)

Madrid, 26. Dez. Die Austreibung der Familien von entgegengeetzten Meinungen wird von beiden Seiten mit Strenge, und von Seite der Carlisten mit unerhörter Grausamkeit betrieben. Cabrera hat sogar ein Verzeichniß von Ortschaften verfaßt, aus deren jeder zwei Personen erschossen werden müssen, und dieses Schicksal trifft selbst Carlisten, wie es sogar in einem Orte gerade mit den zwei angesehensten Einwohnern, bei welchen sich immer Cabrera und Forcadell einquartirt hatten, geschehen ist. Man begreift den Zweck dieser Grausamkeiten nicht; vielleicht ist es bloß, um jeden Ausdruck von Sehnsucht nach Frieden, die hier und da selbst unter den Carlisten durchbricht, zu verhindern. Cabrera hat die festen Punkte am Ebro besucht, was zu dem falschen Gerüchte von seinem Abmarsche nach Katalonien Anlaß gab. — Galicien bietet nach dem Tode einiger Guerrilleros, der Unterwerfung anderer und der Flucht noch anderer, unter ihnen des berühmten Fray Saturnino, einen besseern Ausblick dar, auch hat sich die öffentliche Meinung vieler Ortschaften vorthellhaft verändert. An der Gränze von Siremadura und Toledo haufen noch immer einige Banditen in geringer Zahl. — In den ehemals insurgirten Provinzen wird das Fueraffsystem ohne die geringste Rücksicht auf die Klausel: „ohne Beeinträchtigung der konstitutionellen Freiheit“ hergestellt. Dort existiren noch die Mönchsklöster, und dienen vielen carlistischen Mönchen, die schon emigriert waren, zur Zuflucht. San Sebastian und einige andere konstitutionell gesinnte Ortschaften protestiren gegen diesen Zustand, aber das hilft für jetzt nichts. Der Schleichhandel wird von diesen Provinzen aus stärker als je betrieben; das wollen die Engländer und vorzüglich die Franzosen. (A. 3.)

Or. Madrid, 31. Dez. Die französische Thronrede hat hier außerordentliche Zufriedenheit erregt; das radikale „Geo del Comercio“ allein tadelt Form und Inhalt der Worte Ludwig Philipps. — Die Gemäßigten unter den Wählern lassen sich von den Provinzialdeputationen nicht abschrecken; sie hoffen immer noch durchzudringen mit ihren Reklamationen. Die Graltriten haben das Gerücht ausgesprengt, die Division der Zentralarmee unter den Befehlen Hayes und Alessons habe Beweise von Unordnung und Zuchtlosigkeit gegeben. Man soll in den Reichen „nieder mit den Ministern“ geschrien haben. Die Gemäßigten schreiben diese politische Meinungsäußerungen der „verständigen Bayonette“ dem Sendeschreiben des Brigadiers Linage zu. Jedoch herrscht über diese Nachricht noch gerechter Zweifel. Espartero ist nicht gewohnt, bei militärischen Meutereien gelassen zuzusehen. Zu Pampeluna und Madrid wußte er die Mannszucht mit Energie zu behaupten und wird sie gewiß ferner handhaben. — Wir sind dieser Tage Zeuge von einer sonderbaren Neuerung gewesen, es nehmen nämlich die Frauen jetzt thätigen Antheil an den Stiergefechten, und das Volk klatscht ihrer Kühnheit und Hintansetzung des Schickslichen Beifall zu. Unbegreiflich aber ist's, daß die Behörden einen solchen Unfug gestatten und der gute Geschmack sich nicht dagegen auflehnt. Leider ist aber der erstere Gewalt ganz gelähmt. — 5 Proz. 27 1/2 Baar und 28 1/2 auf 2 Monate Zeit.

**Schweiz.**

St. Gallen. In der Mitternachtsstunde der Neujahrsnacht ist über den Kanton St. Gallen eine stille und ganz unblutige Revolution eingebrochen,

er In-  
bestndet  
immer-  
! §. 1.  
gehört  
tränge-  
öffent-  
des Ge-  
en und  
d freie  
halten.  
rife ur-  
Zeugen  
inwoh-  
en Zu-  
stüm-  
Bestand  
an die  
ster ge-  
und der  
ng für  
remden  
das ge-  
Bieder-  
e Ruhe  
ag der  
und ein  
der bei-  
fahren,  
gungen  
thän  
n Ver-  
Seine  
ine eu-  
Reichs  
s allge-  
t, trägt  
der so  
m allen  
dige  
riedlich  
theilen,  
als die  
uralken  
n rufen,  
waren,  
äcker  
ar, der  
großer  
es ton-  
n, die  
ünschen  
mer, die  
daß sie  
— res-  
irkfame  
hat sie  
Greig-  
der Kö-  
tag, den  
nt, ab-  
ngenen  
eines  
neuen  
die uns  
kürzlich  
ue su-  
Freude,  
inwoh-



keine politische zwar, aber eine wichtige für Verkehr und Finanzen. Mit dem 1. Jan. trat die neue Zoll- und Weggelddorbnung vom 4. Mai 1837 und 13. Juni 1839 in Ausführung. Statt der bisherigen höchst verschiedenartigen Zölle und Weggelder werden dieselben in Zukunft nun gleichförmig und nach einem für alle Kantonsheile gültigen Maßstabe bezogen werden. Das neue durch die Tagsatzung sanktionirte Gesetz kennt einerseits Zölle, andererseits Weg- und Brückengelder. Erstere werden an 21 Gränzzollstätten mit Ausnahme der nothwendigsten Gegenstände des täglichen Verkehrs von allen eingehenden Waren erhoben, und zwar zu 3 kr. vom Zentner, Bruttogewicht. Der Einfuhrzoll vom Getreide jeder Art ist vom Malter zu 10 Viertel 1 1/2 kr., von Wein, Bier und Essig in Fässern 1 1/2 kr. vom Eimer, von Getränken in Flaschen 10 kr. vom Zentner. Der früher auf Brenn- und Bauholz gelegte nicht unbedeutliche Transit- und Ausfuhrzoll wurde durch die Modifikationen vom 13. Juni 1839 ganz aufgehoben. An der innern Gränze gegen den Kanton Appenzell findet keinerlei Zoll statt. Als Weggeld wird an 23 Weggelddstätten für jede Wegstunde bezogen: 1 kr. von jedem Zugthiere in der Bespannung, 1/2 kr. von jedem Zugthiere außer der Bespannung und von jedem Stk. Hornvieh, und 1/4 kr. von jedem Stk. Schmalvieh. Brückengelder sind zu entrichten an der Krämerbrücke 5 kr., 3 kr., 1 kr.; an den Thurbrücken zu Oberbüren und Schwarzenbach (später auch Lätisburg) 3 kr., 3 kr., 1 kr.; an der Laminabrücke zu Ragaz 2 kr., 1 kr., 1/2 kr., nach den für die Weggelder bestimmten Abstufungen. Der Bezug des Weg- und Brückengeldes geschieht gleichzeitig und an einer einzigen Stätte, so daß der Pflichtige an der ersten Weggelddstätte den vollständigen Betrag für die ganze Strecke, die er zurückzulegen gedenkt, entrichtet, und dafür einen Weggelddschein erhält, durch dessen Vorweisung bei den späteren Stätten er von weiterer Weggelddentrichtung befreit ist. Für den nachbarlichen Verkehr auf eine Stunde, den Ackerbau, für Staats- und Hülfsarbeiten, fremde Beamtete u. s. w. sind begünstigende Ausnahmen festgesetzt.

(N. 3. 3.)

**Baden.**

Karlsruhe, 8. Jan. Durch Verfügung großh. Regierung des Mittelrhr. vom 6. vor. M., im Verordnungsblatt f. d. M. Rh. Nr. vom 8. d. M., wird in Folge Erlasses des großh. hochpreiſl. Ministeriums des Innern vom 20. vorig. M., Nr. 12,914, sämtlichen großh. Ober-, Bezirks- und Polizeiamtern dieses Kreises das bestehende Verbot, die Wanderbücher preussischer Unterthanen nach der Schweiz zu versiren, in Erinnerung gebracht.

Mannheim, 8. Jan. Gestern Nacht um 1 Uhr brach bei einem Bäcker dahier Feuer aus, welches der naheliegenden, nicht massiv gebauten Häuser wegen hätte gefährlich werden können, wenn nicht durch den Eifer der neuerrichteten freiwilligen Löschmannschaft dasselbe schnell gedämpft worden wäre.

(N. 3.)

(Schuldienstnachrichten). Durch das am 6. Nov. v. J. erfolgte Ableben des Schullehrers Martin Outh ist der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Zunsweier, Oberamts Offenburg, mit dem gesetzlich regulirten Dienstverkommen von 175 fl. jährlich, nebst freier Wohnung und Antheil am Schulgelde, welches bei einer Zahl von etwa 230 Schulkindern auf 30 kr. jährlich für jedes Kind festgesetzt ist, erledigt worden. Die Kompetenten um diesen Schuldienst haben sich nach Maßgabe der Verordnung vom 7. Juli 1836 (Reg. Bl. Nr. 38) durch ihre Bezirkschulvisitationen bei der Bezirkschulvisitation Offenburg innerhalb 6 Wochen zu melden. — Die erledigte zweite Hauptlehrerstelle an der kath. Volksschule zu Reuzingen ist dem Hauptlehrer Joh. Nepomuk Ganzmann zu Zestetten übertragen, und dadurch der kath. Schul-, Meßner- und Organisten dienst mit dem gesetzlich regulirten Dienstverkommen von 250 fl. jährlich, nebst freier Wohnung und Antheil am Schulgelde, welches bei einer Anzahl von etwa 130 Schulkindern auf je 1 fl. festgesetzt ist, erledigt worden. Die Kompetenten um diesen Schuldienst haben sich nach Maßgabe der Verordnung vom 7. Juli 1836 (Reg. Bl. Nr. 38) durch ihre Bezirkschulvisitationen bei der Bezirkschulvisitation Zestetten innerhalb 6 Wochen zu melden. — Durch die Beförderung des Schullehrers Karl Friedrich Weibing auf die Schulstelle zu Bischofingen ist der evangel. Schuldienst zu Sigentrich, Schulbezirks Müllheim, mit dem neu regulirten Gehalt von 140 fl. nebst freier Wohnung und dem Schulgelde à 48 kr. von jedem Schulkinde in Erledigung gekommen; die Bewerber um denselben haben sich nach Maßgabe der Verordnung vom 7. Juli 1836 binnen 4 Wochen bei ihren Bezirkschulvisitationen zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macloz.

**Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

9. Jan.	Barometer.	Therm.	Wind.	Witterung.
Nr. 7	28 3/4	0,72	4,6 G. ut. 0	SW trüb
Nr. 8	28	1,1	2,7 = ut. 0	NNW trüb
Nr. 11	28	1,8	2,9 = ut. 0	N trüb, windig

**Großherzogliches Hoftheater.**

Sonntag, 12. Jan. Die Nachtwandlerin, Opei in 3 Aufzügen, Musik von Bellini.

**Türkei und Aegypten.**

Alexandrien, 16. Dez. Daß die Differenzen zwischen dem Sultan und Mehemed Ali eine friedliche Erledigung finden dürften, ist nach allem Vorhergegangenen kaum noch glaublich; auch gehen die letzten Nachrichten, die wir aus Konstantinopel haben, dahin, daß dort nicht mehr daran gedacht wird. Eine Maßregel, welche die Regentenschaft dort vornahm, die Einverleibung der sämtlichen Landwehren in das stehende Militär, deutet auf kriegerische Absichten, und um sich das Volk dazu geneigt zu machen, soll der bekannte Hattischeris ausgefertigt worden seyn. Der Pascha hatte vor einigen Wochen ein Dampfschiff nach Konstantinopel mit der Wittve seines Sohnes Ismail Pascha, der in Kordofan verbrannt ward, unter dem Befehl Mustapha Beys, eines hohen Stabsoffiziers der ägyptischen Marine, abgefaht. Vor 7 Tagen kehrte es wieder zurück, und allgemein glaubte man, es bringe erblliche Friedensberichte. So viel Mühe man sich auch gab, über die Mission Mustapha Beys einen Schleier zu verbreiten, man erfuhr doch, daß sie gänzlich gescheitert sey, daß in Konstantinopel eine völlige Gleichgültigkeit gegen ihn beobachtet wurde, und er nicht einmal die Minister offiziell sprechen konnte. Der Pascha will das Dampfschiff noch einmal dorthin abschicken, unter welchem Vorwand, ist jedoch unbekannt; gewiß ist aber, daß seit der Rückkehr desselben die Fortifikationen nach dem offenen Meere zu mit erneuter Thätigkeit fortgesetzt werden. So stehen für den Augenblick die Ausspizien. — Der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg, der mit reichen Kenntnissen edle Humanität verbindet, hat am 4. d. M. Kairo verlassen, um seine naturwissenschaftliche Reise nach dem Senaar fortzusetzen. Die Ausbeute, welche der gelehrte Herzog schon im Delta gemacht, war außerordentlich reichhaltig, und sicherlich wird der Gewinn, den die Naturwissenschaft von dieser auf acht bis zwölf Monate berechneten Reise zu erwarten hat, sehr bedeutend seyn. Möge Se. Hoh. eben so gesund und jugendkräftig heimkehren, wie er die Reise angetreten.

(N. 3.)



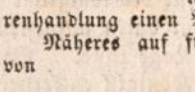
(95) Karlsruhe. (Konzertanzeige.) Nächsten Montag, den 13. d. M., werden Herr Kammermusiker Krüger (Violin) und seine beiden Söhne (Pianist und Harfenist) aus Stuttgart im Saale des Museums ein Konzert zu geben die Ehre haben. Der Eintritt ist nur Museumsmitgliedern gestattet. Das Nähere wird der Konzertsammelbesagen. Man subscribirt bei dem Aufsärter des Museums das Billet à 48 kr. Das Eintree Abends an der Kasse beträgt à Person 1 fl. Der Anfang ist 7 Uhr. Das Ende gegen 9 Uhr.



(90) Karlsruhe. (Museum. Verein für erste Chor Musik.) Die nächste Gesangübung ist Mittwoch, den 15. d. M. Der Vorstand.



(54) Karlsruhe. (Öffene Stelle für einen Handlungslehrling.) Ein tüchtig vorbereiteter, wohlgestalteter, nicht unter 16 Jahre alter Handlungslehrling findet in einer bedeutenden, achtbaren hiesigen jüdischen Waarenhandlung einen Platz. Näheres auf frankirte Briefe im Kommissionsbureau von



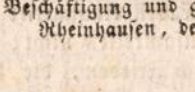
Th. Schlesinger in Karlsruhe.



(98) Karlsruhe. (Lehrlingsgesuch.) In eine Material-, Farb- und Speisereihwarenhandlung wird ein junger Mensch von gutem Willen in die Lehre gesucht, welcher sogleich oder auf Nichter eintreten kann; nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Kontor der Karlsruher Zeitung.



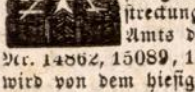
(94) Rheinhausen (Gesuch.) Ein solider lediger Bäcker, welcher seine Profession gut versteht, kann in dem Gemeindegeldhaus zu Rheinhausen, Amts Philippsburg, sogleich Beschäftigung und guten Verdienst finden. Rheinhausen, den 7. Jan. 1840. Bürgermeisterramt. Feuerstein.



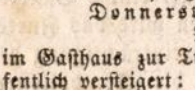
vt. Gahn, Rathschreiber.



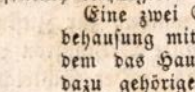
(65) Baden. (Haus- und Gartenversteigerung.) In Gemäßheit verehrlicher Vollstreckungsverfügungen des großherzogl. Bezirksamts dahier vom 8. 16. und 22. Oktober d. J. Nr. 14802, 15089, 16275, und vom 6. Novbr. d. J. Nr. 16352, wird von dem hiesigen Bürger und Hausbesitzer Anton Frei



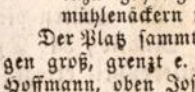
Donnerstag, den 27. Februar 1840, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Traube dahier im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:



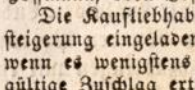
Eine zwei Stock hohe, von Stein erbaute Wohnbehausung mit Remise, Stallung und dem Platz, auf dem das Haus steht, und mit dem dabei befindlichen dazu gehörigen Garten, auf den sogenannten Sägmühlentäckern nächst der Straße gegen Wadensbürenen. Der Platz sammt Garten und Hofraum, ungefähr 1/2 Morgen groß, grenzt e. S. an Joseph Zeller, a. S. an Alois Hoffmann, oben Joseph Durchholz, unten der Bach.



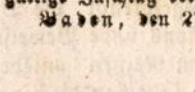
Die Kaufliebhaber werden mit dem Bemerkten zur Versteigerung eingeladen, daß um das erfolgende höchste Gebot, wenn es wenigstens den Schätzungspreis erreicht, der endgültige Zuschlag ertheilt werden wird. Baden, den 27. Dezember 1839. Bürgermeisterramt. R. Schlund.



(62) Nr. 13. Ettenheim. (Mühlenersteigerung.) Am Montag, den 10. Februar, Vormittags 9 Uhr, laßt die Gemeinde Kappel auf dem Gemeindegeldhaus daselbst ihre, mitten im Ort am Fluß gelegene Mühle im Anschlag zu 38,000 fl. vorbehaltlich der Staatsgenehmigung zu Eigentum öffentlich versteigern; sie besteht:

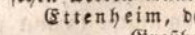


a) in einem zweistöckigen, von Stein erbauten Wohngebäude mit 3 Mahlgängen, einem Koppgang und einer Schwingmühle, nebst sehr geräumigem Keller u. Speicher; b) in einem 2 Ecker großen Gemüse- und Grasgarten, und c) in einer jenseits des Mühlbachs gelegenen Sägmühle mit 4 Reibebetten, nebst einem beiläufig 1 Ecker großen Platz zum Lagern der Säghämme.

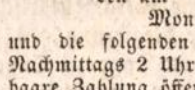


Hiezu werden etwaige Liebhaber, welche sich mit legalen

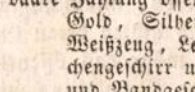
Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen am Steigerungstag bekannt gemacht, inzwischen aber auch bei großherzogl. Amtsrevisorat dahier und bei den Vorgesetzten in Kappel eingesehen werden können. Ettenheim, den 2. Januar 1840. Großherzogl. badisches Bezirksamt. Nieder.



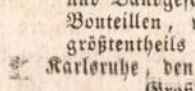
(108) Nr. 141. Karlsruhe. (Fahrnisversteigerung.) Ansuchen des Partikuliers Mesger werden am Montag, den 20. Jan. d. J., und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, in der Stephanienstraße Nr. 5 gegen baare Zahlung öffentlich versteigert: Gold, Silber, Perlen, Franckeleider, Bettwerk, Weißzeug, Leinwand und Gebild, Schreinerwerk, Küchengeschirre und sonstige Haussgeräthe; sodann: Faß- und Bandgeschirre und eine Partie fremder Weine in Bouteillen, wobei bemerkt wird, daß die Mobilien größtentheils noch ganz neu sind. Karlsruhe, den 8. Jan. 1840. Großh. bad. Stadtamtarevisor. Kerler.



Karlsruhe. (Ein Laden zu vermieten.) Bei Kaufmann G. Leop. Döring ist ein in die Ritterstraße gehender Laden, mit oder ohne Zimmer, sogleich oder auf nächsten 23. Januar, April oder Juli zu vermieten.



vt. Dümas, Theilungsformisir.



vt. Dümas, Theilungsformisir.

**Staatspapiere.**

Paris, 7. Jan. 3proz. konfol. 81. 50, 4proz. konfol. —, 5proz. konfol. 111. 50. Bankaktien 3050. — Kanalaraktien 1265. — St. Germaineisenbahnaktien 567. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 505. — links Ufer, 327. 50. Orléanser Eisenbahnaktien 442. 50. Straßburg-baseler Eisenbahnaktien 317. 50. Belgische Anleihe 102 1/2, römische do. 101 1/2. Span. Alt. 25. Pass. 6. Neap. 102. 80.

Frankfurt, 8. Jan.	Prz.	Bayer.	Weid.
Österreich. Metalliquesobligationen	5	—	107 1/2
do.	4	—	99 1/2
do.	3	—	79 1/2
Bankaktien ex Div.	—	—	2012
fl. 250 Loose bei Rothsch.	—	—	113 3/4
Partialloose do.	4	—	151 1/2
fl. 500 Loose do.	—	—	143
Wethmann'sche Obligat.	4	—	98 1/2
do.	4 1/2	—	101 1/2
Preußen. Staatschuldscheine.	4	—	105
Prämienfcheine.	—	—	71 1/2
Bayern. Obligationen.	4	—	100 1/2
Frankfurt. Obligationen.	3 1/2	—	102
Eisenbahnaktien à 250fl.	—	—	290 1/2
fl. 50 Loose bei Coll u. C.	—	—	104
Rentenscheine.	3 1/2	—	100 1/4
Darmstadt. Obligationen	3 1/2	99	—
fl. 50 Loose.	—	—	60 1/4
fl. 25 Loose.	—	—	24
Nassau. Obligationen bei Risch.	3 1/2	—	98 1/2
fl. 25 Loose	—	—	21 1/2
Holland. Integrale.	2 1/2	—	51 1/2
Spanien. Aktivschulds m. C.	5	—	8 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose Alt.	...	—	70 1/4
do. zu fl. 500.	—	—	78 1/2

**Fruchtpreise.**

Karlsruhe, 8. Jan. Auf dem heutigen Fruchtmart wurden verkauft: 7 Mtr. Korn à 8 fl., 9 Mtr. Spelzgerne à 13 fl. 15 kr., 46 Mtr. T. Gerste à 8 fl. 40 kr., 257 Mtr. T. Hafer à 3 fl. 12 kr., 4 Mtr. Haferkörner à 12 fl., 1 Mtr. Linfen à 11 fl., 2 Mtr. Erbsen à 12 fl., 1 Mtr. Wicken 7 fl.; zusammen 328 Mtr. 4 S.; aufgestellt blieben 47 Mtr.

In der hiesigen Mehlhalle wurden vom 31. Dez. bis 8. Jan. eingeführt 288,108 Pfund Mehl, davon verkauft 167,663 „ „ „ blieben aufgestellt 100,445 „ „ „

Mit einer Beilage.